

Dies alles kann nicht geschehen - und jetzt kommen wir zu einem ganz wichtigen, grundsätzlichen Punkt -, dieser innere Friede kann nicht dadurch bewahrt werden, daß wir mit Verdrängen und Vergessen einem Problem eine leichte Lösung geben, die für den Augenblick als das Einfachste erscheint. Wir haben vielmehr zu lernen, daß wir nicht zu uns selbst kommen, wenn wir vor uns selbst weglaufen.

(Beifall)

Das heißt, daß wir uns auch wiedererkennen müssen, nicht in den großen Proklamationen und Taten dieses Parlamentes oder des Herbstes, sondern wir werden uns eben auch - und darüber werden wir uns in diesem Haus anschließend noch unterhalten - wir werden uns auch wiederzuerkennen haben in den Taten und Worten der Anpassung und des Verrats. Wir werden uns wiedererkennen müssen in der Feigheit und in der Fähigkeit, diese Feigheit als unsere Feigheit zu benennen, und in einer Kraft, eben Verrat Verrat zu nennen, und darin, daß wir uns möglicherweise sogar dazu verstehen können, Schuld nicht nur anderer zu benennen, sondern von Schuld als „meiner Schuld“ zu sprechen.

Es hat mich bewegt, daß es einen Akt in diesem Hause gegeben hat, der an diesem Punkt ein Signal gesetzt hat. Es ist nämlich, meine Damen und Herren, eine besondere, wenn auch nicht angenehme Dimension des Menschlichen, schuldig zu sein. Dies zu akzeptieren heißt nicht, auf ewig der eigenen Schuld unterworfen zu sein. Es gibt vielmehr die Möglichkeit zu elementaren Neuanfängen. Da, wo man zu seiner Schuld steht und bereit ist, sie offen zu machen und wiedergutzumachen, was wiedergutzumachen ist, da erst eröffnen sich doch plötzlich neue Wege.

(Beifall)

Mancher fragt nun heute, ob es denn nützlich sei, so deutlich unsere Last zu zeigen, die uns niederdrückt. Wir hätten doch dann nur Nachteile gegenüber unseren tüchtigen und sauberen Landsleuten im Westen. Ja, das mag wohl so sein mit den Nachteilen. Aber die sind ja ohnehin da.

Wir sagen an dieser Stelle: Es dient dem Kranken nicht, wenn er sich schminkt und als gesund ausgibt. Er überfordert dann seine Kräfte. Das sind aber Kräfte, die er bei seinem Heilungsprozeß braucht, die unbedingt nötig wären. Und so mit dem Kranken zu tun, als sei er gesund, das dient dem Heilungsprozeß nicht. Und wir sagen hier, was wir schon früher sagten: Auch ein Kranker hat Anteil an der Würde, die allen Menschen eignet. Wir arbeiten an unserer Gesundheit. Wir sind noch nicht perfekt.

Und noch ein Wort zum Abschluß in Richtung Westen: Wenn wir im gemeinsamen Deutschland angekommen sein werden, werden wir trotz aller Lasten nicht nur Belastete sein. Man wird in diesem Lande eine große Mehrheit derer finden, die sich nicht verkauft haben, die in trüben Jahren elementare Hoffnung bewahrt haben und die schließlich doch die Kraft hatten, für ihre Freiheit zu kämpfen und aufzustehen, die andere als ein Geschenk in den Schoß gelegt bekommen haben. Dies als Erinnerung!

(Beifall)

Präsidentin Dr. Bergmann-Pohl:

Meine Damen und Herren! Mir liegt eine Wortmeldung des Staatssekretärs Stief vor. Bitte, Herr Staatssekretär.

Stief, Staatssekretär im Ministerium des Innern:

Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich bin mir bewußt, daß ich zeitlich Rücksicht zu nehmen habe. Dennoch gestatten Sie mir, zu dieser eben besprochenen Problematik aus der Sicht des Ministeriums des Innern einige Bemerkungen.

Wie stehen am Ende eines Zeitabschnittes in unserem Land, der seit dem Herbst vergangenen Jahres nicht nur durch eine

neue und junge Demokratie gekennzeichnet war, sondern auch all jenen, die in dieser Zeit Verantwortung zu tragen hatten, eine große Dimension so mancher Aufgabe sehr schnell bewußt werden ließen. Zu den großen Aufgaben gehörte von Anbeginn jene, die mit der Auflösung und konsequenten Unschädlichmachung der unsäglichen Körperschaft des MfS zu tun hatte. Alle, die damit auf die unterschiedlichste Weise befaßt waren - und davon nicht wenige, die weiterhin damit befaßt sein werden -, gelangten in den letzten Monaten nicht selten an Grenzen, die Ohnmacht gegenüber einer wirklich schlüssigen Lösung dieser Aufgabe empfinden ließen, um so mehr, als das perfide Maß innerer Logik sowie die verfassungswidrig und mißbräuchlich eingesetzte Intelligenz beim Aufbau der Datenbestände des MfS, die Aufgabe, diese Bestände in wenigen Monaten aufzuarbeiten, zu entschlüsseln und zuverlässig zu sichern, jeden bislang üblichen Rahmen sprengen ließ.

Es ist heute die Zeit, Bilanz aus der Sicht des Ministeriums des Innern, im besonderen im Ergebnis der Arbeit des Komitees zur Auflösung des MfS, zu ziehen, wobei ich nur das Wesentliche nennen möchte. Es geht zugleich um das nüchterne Ergebnis des Wirkens aller an der Aufgabe Beteiligten. Es geht zugleich nicht um eine Analyse von Unstimmigkeiten, Mißverständnissen, Irritationen, auch Fehlleistungen und Schuldzuweisungen, die die Lösung dieser Aufgabe begleiteten und sicher auch behinderten.

Wenn wir uns gemeinsam des Ministerratsbeschlusses vom 16. Mai 1990 erinnern, der weitere Aufgaben und Maßnahmen die sich aus der Auflösung des ehemaligen MfS ergeben, festlegte, so war damals zugleich das Ziel formuliert, vor der Vereinigung eine demokratische, rechtsstaatliche, politisch-moralisch saubere DDR in ein neues Deutschland einzubringen. Dieses Ziel im Sinn wurde viel Arbeit geleistet und mit der Erwartung verbunden, noch unter der staatlichen Zuständigkeit der DDR bis zum Jahresende wesentliches zu erreichen.

Als der Termin der Vereinigung vorverlegt wurde, mußte manches neu überdacht werden und bedurfte vor allem einer vertraglichen Regelung, die vom geeinten Deutschland getragen werden kann und eine endgültige und zuverlässige Aufbereitung der Stasi-Problematik sichern würde. Die Hauptergebnisse der bisherigen Arbeit, die hierzu gehörenden Fakten zur personellen und materiellen Auflösung sind Ihnen als Presseinformationen bereits bekanntgemacht worden. Wissen muß man aber im Gesamtzusammenhang, daß das Komitee, das mit dem Beschluß des Ministerrates vom 8. Februar aus einer kleinen Arbeitsgruppe von ca. 30 Personen gebildet wurde, zunächst Wochen benötigte, um überhaupt handlungsfähig zu werden.

Zur Handlungsfähigkeit war es erforderlich, obwohl von der Öffentlichkeit auch kritisiert, Mitarbeiter des ehemaligen MfS mit Sachkompetenz in die Tätigkeit des Komitees einzubeziehen. Diesen Geheimdienst kann man nicht auflösen ohne die—Mithilfe von einigen Erfahrungsträgern, die die Entwicklung bis 1989 miterlebt haben. Zugleich möchte ich aber betonen, daß die Mitglieder der Bürgerkomitees in diesem Auflösungs- und Klärungsprozeß einen sehr wertvollen Beitrag geleistet haben.

Meine Damen und Herren Abgeordnete! Wir sollten heute bei vielen zweifellos offenen Fragen eines akzeptieren: daß in den letzten Monaten ein großes Maß an Arbeit geleistet wurde. Ich gebe Herrn Gauck recht: Wir sind längst nicht am Ende! Sicherlich hätte das Ergebnis eindrucksvoller sein müssen. Sie wissen aber wie ich, daß Emotionen, Sensationsmeldungen, Aufdekkungskampagnen ohne Folgeabschätzung sich nach genauerem Hinsehen häufig als Mutmaßungen oder Halbwahrheiten herausstellten und den Prozeß einer systematischen Auflösung nicht immer befördert haben. Leider zeigt sich das auch sehr deutlich im gegenwärtig stattfindenden Wahlkampf. Und ich möchte anmerken, daß auch Journalisten eine ethische Verantwortung für den inneren Frieden in Deutschland tragen.

(Beifall, vor allem bei CDU/DA)

Durch unterschiedlichste Standpunkte zu grundsätzlichen und Einzelfragen der Auflösung des MfS wurde oft auch ein hoher Zeitfonds benötigt, um einvernehmliche Lösungen zu fin-